

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 39

Artikel: Der "Alpsegen" [Schluss]

Autor: F.V.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Achse, um die sich alles dreht, die schräg gestellten Tragflächen und das Land, das rasch aus der Tiefe aufsteigt. Noch einmal springt der Motor knatternd an, reist das Flugzeug in jähem Schwung in einem mägigen Bogen herum, und nun geht's in einer schrägen Geraden abwärts, Bäume und Häuser wachsen aus dem Boden, dunkle Punkte reden sich zu Menschen auf, und um das Wunder zu vollenden, springt uns alles entgegen. Ein erstes leichtes Aufsetzen, dann gleich eine stärkere Erschütterung, wenn der Sporn hinten auf den Boden aufstößt und schleift, und wir sind wieder mit der Erde verbunden.

Ich suche die Hand des Piloten und drücke sie fest, bevor ich aus dem Apparat klettere. Worte bringe ich keine hervor, aber er weiß, daß ich ihm für das große Erleben immer dankbar sein werde. In nicht viel mehr als zwanzig Minuten hatte ich das alles gesehen und erlebt, was sich nicht in einem zehnmal so langen Aufsatz wie diesem hier alles erzählen ließe. Seither aber brennt jedesmal, wenn einer der beiden tapferen Flieger von Oberlindach im Blau über der Stadt schwebt und seine stolzen Kreise zieht, das Sehnen, mit oben zu sein und Licht und Weite zu trinken, nur umso stärker in meinem Herzen. Möge es bald einmal wieder befriedigt werden!

Der „Alpsegen“.

(Schluß.)

Sehr alt ist der Pilatussegens, der früher (noch um 1800) auf den Alpen des Pilatus gesprochen wurde. Unterließen es die Sennen, sagt Lüdtolf (Sagen und Gebräuche der fünf Orte), so kam ein Gespenst daher wie ein langbebarteter Zwerg und trieb das Vieh fort. Erst am dritten Tage sei es elend und mager wieder zurückgekommen. Oder es fiel auch etwa ein Geschirr mit seltsamem Geräusch herunter, um an die vergessene Pflicht zu gemahnen. Der Segen lautet:

„Ho — ho — ho — oe; ho — ho — oe — ho — ho,
Ho — Lobe! — ho, Lobe!
Nemmet all' tritt in Gottes namen Lobe!
Ho — Lobe!
Nemmet all' tritt in unsern lieben Frauen namen Lobe!
Jesus! Jesus! Jesus Christus!
Ave Maria, Ave Maria, Ave Maria!
Ach lieber Herr Jesus Christ,
Behut Gott allen leib, seel', ehr und gut,
Ull was in die Alp gehoeren thut.
Es walt Gott und unsern herzlieben Frauw;
Es walt Gott und der heilig Sant Wendel;
Es walt Gott und der heilig Sant Anton;
Es walt Gott und der heilig Sant Voy.
Ho — Lobe! —
Nemmt all' tritt in Gottes namen loben!

Das „Lobe“ ist hier ein Rosenamen für Kuh. Die Alpsegen stammen wohl aus jener Zeit des Mittelalters, in welcher die Angst vor Hexen- und Zauberwesen allgemein vorhanden war. Und gerade die Aelpler, die viel mehr Gefahren zu bestehen haben als andere Leute (Unwetter, Steinischlag, Lawinen etc.) waren dieser abergläubischen Furcht doppelt unterworfen. Was war deshalb natürlicher als die Zuflucht zu frommer Geisterbeschwörung, zu Bannsprüchen, die im alten Heidentum wurzeln!

Sehr alt muß auch der Sarganser „Alpsegen“ sein, wird in denselben doch auch um Schutz vor wilden Tieren gebeten. Das betreffende Stück lautet:

„Bhuet's Gott und der lieb heilig Sanct Peter;
Sanct Peter, nimm die Schlüssel wol in die rechte hand,
Bschließ wol dem Bären sein Gang,
Dem Wolf den Bahn,
Dem Buchs den Kräuel,
Dem Rappen den Schnabel,
Dem Wurm den Schweiß,
Dem Stein den Sprung!
Bhuet's Gott vor solcher böser Stund,
Dass solche Tier mögen weder krahen noch bissen
Bhuet's Gott alles hier in unserem King,
Und die lieb Muttergottes mit ihrem Kind! etc.“

Laut „Die Schweiz“, Jahrgang III, ist im Kanton Uri, speziell im Schächental, der „Alpsegen“ für die Tal-

bewohner und Aelpler das Zeichen zur abendläufig frommen Andacht und es wird folgendes Gebet zum Himmel geschickt:

„O Gott, mit deinem Segen
Gehen wir Alpenbewohner der Ruh' entgegen.
Dein Name sei gepriesen!
Unser Leben und unser Ende steht in deinen Händen.
O Gott, laß uns einst alle selig enden!
Wir denken an dich, o Gott, in stiller Nacht,
Da du, Lieber, immer wachst,
Und wann der Tag der Ewigkeit anbricht,
Zeige uns dein freundliches Angesicht.
O Jesus, wir legen unsre müden Glieder
Zur Ruhe nieder.
Auf dich vertrauend, schlafen wir ein,
So sind wir sicher, feisch und rein.
O Jesus, segne uns alle auf dieser Alp!
O Jesus, segne alle unsre Freunde und Feinde!
Segne alle Menschen und erquicke sie
Durch eine sanfte Ruhe!
Bewahre uns vor allem Nebel!
O Jesus, behalte unser Vieh vor aller Krankheit!
O Jesus, beschirme unsre Alp vor Blitz und Ungewitter!
Das walte Gott und die heilige Mutter Gottes!
Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!
Aus diesen Worten spricht eine herzerquickende Frömmigkeit. Der auf der Hangbaumalp im Kanton Uri gesprochene „Alpsegen“ schließt mit folgenden Worten (Jahrbuch S. A. C. Nr. 30):

„Hier in dieser Alp ist ein goldener Ring,
Da sitzt die liebe Mutter Gottes
Mit ihrem herzlichsten Kind Jesu darin!
Jesus! Jesus! Jesus!
Ach du allerliebster Herr Jesus Christ,
Woltest behüten und bewahren
Was auf dieser Alp zugegen ist! . . .“

Ein alter Walliser „Alpsegen“ aus dem 16. Jahrhundert beginnt nach einer Handschrift:

„In dem Nammen Gott des Vatters † und Gott
des Sons † und Gott des heiligen Geistes † und mit
dem Zeichen des heiligen † so gesägnen Ich alles diž
vee (Vieh) vor dem bösen tüffel und syner Krafft- und
Meisterschaft, beide vor dem Läbenden und vor dem Schwäbenden
und auch vor den Zwyffelhaftigen Lüten und auch
vor den todtnen, den gange ze holz oder ze väld, zu Bärg
oder zu thal, es Inge oder stande, auch gesägnen ich diž
vee mit dem Zeichen des heiligen † vor dem Reiben und
Schellmen (Seuche), auch vor dem Freizn, auch vor der
Rällsucht und Lungensucht; auch gesägnen ich diž ve mit
dem Zeichen des heiligen † vor allen Wöllen (Wölzen)
und bären und anderen unthier . . .“

Dieser Segen sollte dreimal gesprochen und jedesmal 5 Vaterunser, 5 Ave Maria und ein „Glauben“ angehängt werden.

Einen eigentlichen „Alpsegen“ in des Wortes richtig Bedeutung erzählt Herzog in seinem Werke: „Schweizerische Volksfeste, Sitten und Gebräuche“ aus dem Dörflein Tuldera im bündnerischen Münstertal. Im September, nach der Alpenladung, wird der Alpertrag der schönen Gemeindealp, bestehend in Butter und Käse, geteilt. Das ist ein Freudentag für Jung und Alt. Alles wandert zur Entgegennahme des Sommersegens auf die Alp. Der Dank wird nicht vergessen. Eine Streda unter den Sennhütten ist eine kleine Ebene. Wenn auf dem Heimwege das frohe Völklein daselbst anlangt, verstummt plötzlich aller Jubel. Der Alpvoigt entblößt sein Haupt und alle folgen seinem Beispiel. In einem stillen Gebet wird Gott dafür gedankt, daß er die Gaben schenkte, das Vieh vor Seuchen und Krankheiten bewahrte.

F. V.

Der bulgarische Friede und die Politik der Rechtlosen.

Die letzten deutschen Fürsten thronen noch im Balkan: Ferdinand von Hohenzollern in Batarest und Boris von Roburg in Sofia. Sie genießen das Los einer privilegierten